Einladung zur Mitgliederversammlung

des Verbands Bayerischer Krippenfreunde e.V.

am Samstag, den 25. November 2023, um 10.00 Uhr
im Forum, Theaterplatz 1, 87719 Mindelheim

Tagesordnung

- Begrüßung und Grußworte
- Geistliches Wort der evangelischen Pfarrerin
- Geistliches Wort (Präsident)
- Rückblick und Perspektiven (Präsident)
- Ehrungen
- Bericht des Geschäftsführers und der Kassenprüfer
- Entlastung des Vorstandes und Kassenführers
- Wahl der neuen Vorstandschaft
- Anträge (bitte bis 15. Sept. schriftlich beim Vizepräsidenten Georg Beurer einreichen)
- Verschiedenes
- Schlusswort

Msgr. Martin J. Martlreiter
Präsident des Verbands Bayerischer Krippenfreunde e.V.

Die malerische Altstadt der „Krippenstadt“ Mindelheim. (Bild: Konrad Kleiner)

„… dass diese große Tradition des Krippenbauens gesichert wird“

90. Landestagung des Verbands Bayerischer Krippenfreunde in Mindelheim am 25. November 2023

Die Mindelheimer Jesuitenkrippe wurde erstmals 1618 aufgestellt und gilt als „Ur-Krippe“ Schwabens. (Foto: Thomas Weinzierl)

Zur Weihnachtszeit trägt die malerische mittelalterliche Altstadt Mindelheims zu Recht den Beinamen „Krippenstadt“. Denn seit über 400 Jahren werden hier im Advent Krippen aufgestellt. Den Anfang machten die Jesuiten im Jahr 1618, als sie für ihre Kirche eine Krippe mit bekleideten Figuren von etwa einem Meter Größe in Auftrag gaben. Noch heute ist die Jesuitenkrippe vom ersten Advent bis Mariä Lichtmess in der Jesuitenkirche zu bestaunen. Da Krippen zu dieser Zeit noch etwas vollkommen Neues für die Menschen nördlich der Alpen waren, zählt die Mindelheimer Jesuitenkrippe zu den ältesten Krippen Schwabens.

Während sich das Krippenbrauchtum im Laufe des 17. Jahrhunderts in Schwaben verbreitete, wurde der Brauch des Krippenaufstellens in den zahlreichen Kirchen und Klöstern der Stadt und seit Beginn des 19. Jahrhunderts auch in zahlreichen Privathaushalten stetig gepflegt.

Die tief verwurzelte Krippentradition veranlasste 1967 den damaligen Museumsleiter Erwin Holzbaur, eine dauerhafte Ausstellung von Krippen im Heimatmuseum zu präsentieren. 1989 wurde die Krippensammlung – ihrer Bedeutung entsprechend – aus dem Heimatmuseum ausgegliedert und als eigenständiges Museum im ehemaligen Jesuitenkolleg feierlich eröffnet. Seither firmiert die Sammlung unter dem Namen „Schwäbisches Krippenmuseum“.

Zeitgleich zur Krippenausstellung im Heimatmuseum fand 1967 eine von krippenbegeisterten Laien organisierte Ausstellung in der Sparkasse Mindelheim statt. Die treibende Kraft hinter dieser vielbeachteten und äußerst gut besuchten Krippenschau war der aus Augsburg stammende Ingenieur Richard Böhm. Eine nicht minder erfolgreiche zweite Ausstellung im folgenden Jahr ließ den Gedanken aufkommen, einen Krippenverein zu gründen. Gefördert von der evangelischen und der katholischen Pfarrei, unterstützt durch das Engagement des Krippenkünstlers Egon Stähler und durch Museumsleiter Holzbaur wurde der Verein schließlich 1969 auf Betreiben Richard Böhms aus der Taufe gehoben.

Seither stehen nicht nur Mitgliederausstellungen, Krippenbau-Kurse und Krippenfahrten auf dem Programm. Die Mindelheimer Krippenfreunde kümmern sich seit ihrer Gründung mit größtem Engagement, Leidenschaft und Sachkenntnis um die historischen Krippen der Mindelheimer Altstadt.

Die 2021 verstorbene Ehrenbürgerin Olli Hirle beispielsweise sorgt seit den 1970er Jahren nicht nur dafür, dass die Jesuitenkrippe jährlich aufgebaut wurde. Ihr ist es zu verdanken, dass diese historisch bedeutende Krippe vor dem Verfall gerettet wurde. Bis vor wenigen Jahren oblag es dem Krippenfreund Werner Fuchs, die Jahreskrippe im städtischen Spital mehrmals im Jahr liebevoll neu zu arrangieren. Aus gesundheitlichen Gründen musste er dieses Amt, welches er mit enormem Engagement ausfüllte, schweren Herzens abgeben. Das seit Jahrzehnten äußerst rührige Vereinsmitglied Alfred Walter zeichnet verantwortlich für die wiederkehrende Umgestaltung der Jahreskrippe der Maristen. Darüber hinaus restaurierte er die Figuren der Studienkirche der Maristen mit größtem Feingefühl.

Die Liste der Mindelheimer Krippenfreunde, die sich beim Bewahren der örtlichen Tradition hervorgetan haben, ließe sich noch lange fortsetzen. Das bis heute rege Vereinsleben ist ein Spiegelbild der lebendigen Krippentradition Mindelheims. Unter dem Vorsitz Georg Weihers hält ein Team von hochengagierten Krippenfreunden den Gründungsgedanken, „dass diese große Tradition des Krippenbauens gesichert wird“ weiterhin mit Begeisterung hoch.

Gemeinsame Jubiläumsausstellung „Doppelt Grund zum Feiern“ des Krippenvereins und des Schwäbischen Krippenmuseum 2019. (Bild: Krippenverein Mindelheim)

Programm der Landestagung am Samstag, den 25. November 2023, in Mindelheim

Liebe Krippenfreunde,
die Gründung des Ortsvereins der Krippenfreunde in Mindelheim weist nicht nur zeitliche Parallelen zur Entstehung des Schwäbischen Krippenmuseums auf. Museumsleiter Holzbaur war ein Krippenfreund der ersten Stunde und an der Gründung des Ortvereins 1969 maßgeblich beteiligt. Auf der anderen Seite war es die seit Jahrhunderten bis heute allgegenwärtige Begeisterung für Krippen in der Mindelheimer Bevölkerung, die die Eröffnung des Krippenmuseums erst ermöglichte. Eines bedingte sozusagen das andere. So lag es nahe, dass im Jahr 2019 das gemeinsame Jubiläum auch zusammen begangen wurde. Mit der in Kooperation entstandenen und gestalteten Sonderausstellung „Doppelt Grund zum Feiern" wurden die beiden Jubiläen gebührend gefeiert. Bereits vor 35 Jahren, am 26. November 1988, konnten sich die Bayerischen Krippenfreunde von der fruchtbaren Zusammenarbeit von Verein und Museum im Rahmen der Landestagung, die ebenfalls in Mindelheim stattfand, überzeugen. Dass wir fast auf den Tag genau 35 Jahre später erneut gemeinsam eine Landestagung ausrichten dürfen, erfüllt uns mit Stolz und großer Freude. Wir laden Sie, liebe Krippenfreunde, herzlich ein, die Krippenstadt Mindelheim, mit all ihren Krippenschätzen zu entdecken und planen für die Landestagung **folgendes Programm:**

10.00 Uhr	Tagungsbeginn und Begrüßung der Teilnehmer im Forum in Mindelheim
13.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
14.00 Uhr	Geführte Touren in Kleingruppen durch die Krippenstadt Mindelheim, Kaffeepause, Führung durch das Schwäbische Krippenmuseum sowie durch die Mitgliederausstellung des Krippenvereins Mindelheim
18.00 Uhr	Hl. Messe in der Jesuitenkirche
19.00 Uhr	Gemeinsames Abendessen

In der Tagungspauschale in Höhe von 30,00 € pro Person sind enthalten: Tagungsausweis, Mittagessen, nachmittags Kaffee und Kuchen, Führung durch die Krippenstadt Mindelheim sowie Eintritt und Führung durch das Schwäbische Krippenmuseum, Führung durch die Ausstellung der Mindelheimer Krippenfreunde, Abendessen.
Ohne Abendessen beträgt die Tagungsgebühr 15,00 € pro Person.

Tagungsort: Forum Mindelheim, Theaterplatz 1, 87719 Mindelheim

Tagungsbüro und Ausstellung: Hermelestraße 4, 87719 Mindelheim
E-Mail: Museen@Mindelheim.de · Infos unter www.mindelheimermuseen.de

Allen Tagungsteilnehmern wünschen wir eine inspirierende Landestagung in der Krippenstadt Mindelheim.

Gloria et Pax

Georg Weiher
Vorsitzender des Krippenvereins Mindelheim
im Verband der Bayerischen Krippenfreunde e.V.

Friederike Haber M.A.
Leiterin des Schwäbischen
Krippenmuseums Mindelheim

Bitte anmelden!

Um den Ablauf der Tagung entsprechend planen zu können, benötigen wir eine verbindliche Anmeldung. Daher bitten wir darum, das Anmeldeformular über die Ortsvereine bis spätestens 5. November 2023 an uns zurückzusenden. Anmeldungen der Einzelmitglieder können sowohl postalisch als auch per Fax oder über die angegebene Internetadresse erfolgen:

per Mail an: Museen@Mindelheim.de
per Brief an: Schwäbisches Krippenmuseum Mindelheim, Hermelestr. 4, 87719 Mindelheim
per Fax: 08261 9097650

Thomas Sporrer

Stiftländische Krippentraditionen

Große Krippen-Ausstellung der Tirschenreuther Krippenfreunde von Dezember bis Januar

Krippenkenner wissen es längst, die nördliche Oberpfalz, vor allem der östliche Landkreis Tirschenreuth, hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem wahren Krippenmekka entwickelt. Nach der großen Krippenschau in Plößberg stellen nunmehr im Dezember die Krippenfreunde aus der Kreisstadt Tirschenreuth ihre Schätze vor. Dabei ist das mit den Schätzen gar nicht übertrieben, viele dieser alten Familienkrippen sind an die 200 Jahre alt, geschnitzt im 19. Jahrhundert von echten Könnern ihres Handwerks.

In der Ausstellung stehen im MuseumsQuartier in Tirschenreuth über 40 Krippen aus 200 Jahren zur Ansicht bereit. Vor allem gilt es für die Tirschenreuther, die noch vorhandenen, sehr alten Krippen zu erhalten, sie vor dem Ausverkauf zu schützen und sie alle fünf Jahre dem interessierten Publikum zu zeigen. Die Künstler des 19. Jahrhundert stehen dabei im Vordergrund.

Der prächtige Königszug der Schedl-Krippe. (Bild: Thomas Sporrer)

So unterschiedlich die Krippen sind, ihre Tirschenreuther Geschichte beginnt im 17. und 18. Jahrhundert. Dort brachten vermutlich die Tuchmachergesellen die Schnitzkunst aus der Nachbarstadt Eger mit nach Tirschenreuth. In den Wintermonaten war wenig zu tun, da setzen sich die braven Handwerker hin und begannen zu schnitzen.

Was in dieser Zeit durch diese Laienschnitzer alles geschaffen worden ist, liegt leider im Dunkel der Geschichte. Schuld daran ist der große Standbrand von 1814. Fast alle Gebäude der Stadt fielen einer vernichtenden Feuersbrunst zum Opfer, mitten im Sommer, wo die Krippenfiguren auf den Dachböden verstaut waren. Niemand hatte die Zeit, diese noch vor dem Feuer zu retten, Leib und Leben der Familien und auch der Tiere waren in dem Ort mit den vielen Ackerbürgerhäusern wichtiger. So sind aus dieser Zeit ganze drei Figuren erhalten, signiert von unbekannten Schnitzern.

Aber es ging weiter mit dem Schnitzen von Krippenfiguren, bereits in der Mitte und gegen Ende des 19. Jahrhunderts fand diese ursprüngliche Freizeitbeschäftigung dann einen künstlerischen Höhepunkt, der bis heute unerreicht ist. Der Autodidakt Josef Berr, der „Bernseppl“ und die gelernten Holzbildhauer und Halbbrüder Josef Hautmann und Sigmund Stock, waren wahre Künstler vor dem Herrn. Das Talent hatten Hautmann und Stock von ihrer Familie in die Wiege gelegt bekommen, Waldsassener Muttone-Blut floss in ihren Adern. Diese drei großartigen Tirschenreuther Schnitzer aber hatten trotz großem Können zu tun, ihren wirklich nicht anspruchsvollen Lebensunterhalt zu verdienen. Es reichte kaum zum Leben. Eine Besonderheit der damaligen Zeit weiß auch Alfred Mehler, der langjährige Vor-

Reiter nach Maurus Fuchs. (Bild: Thomas Sporrer)

sitzende der Tirschenreuther Krippenfreude: „Es ist davon auszugehen, dass in Tirschenreuth mit den geschnitzten Figuren auch mal eine Rechnung in den Wirtshäusern oder den Läden bezahlt werden konnte!“

Die alten Figuren waren ja alle verbrannt, woher nahmen diese Schnitzer ihre Vorlagen für den Neustart? Vermutlich stammten diese vor allem aus den Papierkrippen des großen und bekannten Kirchen- und Krippenmalers Maurus Fuchs, der 1771 in Tirschenreuth zur Welt kam. Zwei dieser Krippen sind erhalten geblieben und befinden sich im Besitz der Krippenfreunde. Anhand der gemalten Figuren kann man nachweisen, dass die damaligen Schnitzer diese Kunstwerke als Vorlage benutzten. Die erste Papierkrippe fand über verschlungene Wege einen Platz in der Dauerausstellung der Krippenfreunde im Tirschenreuther MuseumsQuartier. Vor wenigen Jahren tauchte dann eine weiter Papierkrippe von Maurus Fuchs auf, die Alfred Mehler dann vor zwei Jahren für einen fünfstelligen Betrag wieder heim nach Tirschenreuth holen konnte. Beide Papierkrippen, die ältesten aller Krippen, sind in der Ausstellung natürlich zu sehen.

Als nach der Säkularisation zu Anfang des 19. Jahrhunderts das Aufstellen der Krippen in den Kirchen verboten wurde, wanderten die Krippen ins Volk. Und damit kamen zu den traditionellen Krippenfiguren ganz neue hinzu, denn die Tirschenreuther Schnitzer schickten nunmehr auch ihre neuen Kunden, das einfache Volk, mit in die Krippen. Die Handwerker tauchten auf, auch die Bauern, der Jäger oder der Schornsteinfeger wurden gesehen. Heute typische Tirschenreuther Szenen wie der „Brückenschleicher“ oder der „Apfeldieb“ fanden dort erstmals ihren Platz. Oder der „Gänsedieb“ – ein Fuchs, der eine Gans im Maul hat und vom Müllner „aus der Krippe gejagt wird“, taucht auf. Und natürlich der ausdrucksstarke Bettler, der einzigartige Sterndeuter und ganz besonders der Goasreiter mit seiner traditionell ockerfarbenen Hose, den die Tirschenreuther schon immer als „ihren“ Goasreiter angesehen haben.

Auch ist es gar nicht selten, dass zum Beispiel in der Hochzeit zu Kana die Hochzeitgäste in orientalischer Pracht am Brauttisch sitzen, während unweit daneben eine Rokoko-Kapelle zur Unterhaltung aufspielt, im Gartenbrunnen eine heidnische Götterfigur thront und vor dem Palast eine bürgerliche Wirtshausgesellschaft aus dem 19. Jahrhundert ihr Fest feiert. Dazu erkennt man im Hintergrund einen Schlachter, der gerade ein Schwein zerlegt. Genau, ein Schwein auf einem jüdischen Hochzeitsfest. Auch wird die Beschneidung von Jesus durch einen katholischen Bischof vorgenommen, flankiert von christlichen Ministranten. Anachronismus aller Orten, aber es störte niemanden, denn die Heilsgeschichte blieb natürlich im Mittelpunkt des Geschehens. Aber man wollte halt auch dazu gehören.

Tirschenreuther Besonderheiten gibt es auch in der Gestaltung des Aufbaus. Meistens sind es hohe Krippenberge, die viel Platz für die Figuren auf wenig Fläche bieten. Außergewöhnlich auch der Städtebau, es wurden bei den frühen Originalen nur Holzsilhouetten verwendet, keine ganzen Häuser geschnitzt. Das Heilsgeschehen ist immer in der Mitte der Krippe an zentraler Stelle platziert, der Geburtsstadel ist mit Getreideähren eingedeckt. Tempel werden meist simultan verwendet, so wird aus dem Beschneidungstempel einige Zeit später

dann der Hochzeitstempel zu Kana. Alfred Mehler hat sich auch der Entstehung der alten Krippen-Hintergrundbilder angenommen und kam so auf die Spur des Tirschenreuther Maler Jachhörl aus dem 19. Jahrhundert, der einige dieser nur in Tirschenreuth zu findenden Bilder geschaffen hat. Nur wenige davon sind erhalten und werden teils in der Ausstellung auch gezeigt.

Im letzten Drittel des 20. Jahrhundert fristeten viele Krippen auf den Dachböden der Kreisstadt ihr Dasein, sie wurden nur noch spärlich von den Besitzerfamilien aufgebaut. Es war Max Gleißner, der die Krippentradition wieder neu belebte. Der Gründer des Historischen Arbeitskreises in Tirschenreuth suchte alle Familien auf, die noch alte Krippen besaßen. Er dokumentierte und fotografiert akribisch alle Figuren und „Stückln“, die noch vorhanden waren. Dies alles veröffentlichte er 1987 im „Tirschenreuther Krippenbuch“. Dieses Buch gilt auch heute noch als Standartwerk über das Krippenschnitzen in der Hauptstadt des Stiftlands.

Stückl mit Hirten. Detail aus der Fellner-Krippe. (Bild: Thomas Sporrer)

Mit dem Buch von Max Gleißner formierte sich schließlich auch in Tirschenreuth wieder eine Gruppe von Krippenfreunden, im Jahr 1987 die erste Tirschenreuther Krippenausstellung organisierte. Seit dieser Zeit findet diese Ausstellung im Fünf-Jahres-Rhythmus statt, immer in enger Absprache mit den Nachbarn aus Plößberg und Mitterteich, unterbrochen nur durch Corona. „Wir verstehen uns nicht als Konkurrenten, sondern sind alle miteinander Liebhaber dieser durch den christlichen Glauben getragenen Handwerkskunst und wollen die Tradition der Krippen unbedingt erhalten“, formuliert Marianne Stangl, die Vorsitzende der Tirschenreuther Krippenfreunde, auch das wichtigste Ziel des Vereins.

Die Tirschenreuther Schnitzer, das sind heute Leute wie Robert Schneider, Horst Haidl, Alfons Möhrlein, Robert Scharnagl, Miriam Zeh, Hans Schiedeck, Karolina Stindl, Ferdinand Heinrich, Helga Bergmann oder Gerald Röckl, der im Moment als der talentierteste Tirschenreuther Schnitzer gilt. Die Schnitzer treffen sich jedes Jahr in den Wintermonaten in den Krippenzimmern im St. Peter in Tirschenreuth. Horst Haidl ist dabei die gute Seele des Vereins, er kümmert sich um die neuen Talente ebenso wie um eine warme Stube.

Vom 2. Dezember 2023 bis 14. Januar 2024 kann also die gesamte Bandbreite der Tirschenreuther Schnitzkunst über mehr als zwei Jahrhunderte erlebt werden. Ein Star ist dabei mit Sicherheit die Fellner-Krippe, eine der ältesten und größten noch vorhandenen Krippen, die erstmals der Öffentlichkeit gezeigt wird. Alle bekannten Schnitzer haben sich in dieser Krippe der Familie Fellner verewigt, eine einzige Pracht.

Ort der Ausstellung in Tirschenreuth ist wieder das MuseumsQuartier in der Regensburger Straße. Dort, in einem der schönsten Museen der nördlichen Oberpfalz, haben Bischof Voderholzer und der Tirschenreuther Bürgermeister Stahl – beide große Krippenfreunde – die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernommen. Führungen sind möglich und über die Tours-Info in Tirschenreuth buchbar.